

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Belegstiftung: No. 834
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Die neue Verfassung

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



Dem russischen Volke steht der Weg zur Freiheit offen.



„Einmal in meinem Leben hat man mir einen Antrag gemacht — und das war im Weichhuhl!“

Bagabunden

Von
Knut Hamsum

(Fortsetzung)

VI

George war mehrere Stunden lang handhelt geblieben und hatte nicht auf den Zug hinaus gesehen; er sagte es sich, als er kam. Doch es sei ja ein so schöner Festtag, sagte er dann hinaus, und es sei einzeln, wo er sich für ein Glasbier aufhalte. Er war ein feiner, beliebter Mann im Kreis von mindestens vierzig Leuten, mit aufstrebendem hässlichem Bild. Er trug vornehme Kleidung und hatte sehr weiße Hände, weil er immer bloß Fuß und Schiele. Was besaßte er gar nicht. Er begann sofort hart zu trinken, es kamen Leute von der Straße herein, die mit ihm bekannt waren, und polkamen mit ihnen machte er den Wein zum höchsten Götze. Er wurde von allen mit großer Höflichkeit behandelt. Als Joch an den Tisch herantrat und ihn einlud, mit ihm zu trinken, antwortete George absichtlich, weil er eben ein großer Mann in der Stadt war und Joch nicht als ein Handwerker. „Woh, trinken Sie mit ihm“, sagte der Wirt. „Die beiden Herren haben die Tafel voll Götze“, sagte er hinaus und deutete auf Joch und mich. „Wir werden wohl haben alle ich“, erwiderte George und wies sein Tafelbrot dar. Er hatte ein paar Banknoten darin. Von nun an übernahm er alle Ausgaben und traktierte jeden, der zu trinken wünschte. Der Wirt tat alles, um ihn zufriedenzustellen.

„Ich muß mit mehr Geld haben“, sagte George. „Gewinnt mich hier, Wurschen.“ Er ging hinaus. Er war sehr enttäuscht und lang. „Ein Wurscher!“ sagten die Wurschen zueinander. „Er wird so weitermachen die ganze Nacht.“ Joch ließ sich kein Wörtchen entgehen. Als George zurückkam, gab er sich zunächst dem Wirtsein, als habe er nicht mehr Geld haben können; aber er beschickte langsam eine Stunde Gedulde nach der anderen und schickte auf reichliche mit Banknoten aus dem Tafelbrot. Darüber verstrichen einige Stunden. „Nun gehen wir zu Conway“, erklärte George. Conway war der Inhaber einer andern Kneipe. „Er hat geschlafen“, sagte der Wirt. „Nun werden wir ein“, sagte George. „Kommt, Kinder.“ Joch und ich, wir hielten uns zurück, als seien wir zu Fuß, um mitzugehen. „Wollt ihr zwei nicht mitgehen?“ fragte George. „Ich laß euch ein.“ Und wir ließen uns überreden. Conway hatte noch nicht geschlafen; auch da war eine seltene Gesellschaft bekommen, und George und seine Leute wurden willkommen geheißen. Joch wollte für sich und mich nicht ganz zurückgehen, er begann vielmehr wie ein Künstler zu spielen und wackte großen Weisheit. „Er spielt verzeht gut!“ sagten sie alle. Wir blieben zwei Stunden da und tranken hartes Zeug in ungeheuren Mengen. Joch trank die ganze Zeit Schokolade, wie Joch es mich gelehrt hatte, und es hatte keine Wirkung auf mich, da ich in großer Spannung war, wegen der Dinge, die bevorstehen. George schlief sein Geld und sagte: „Nun grüß ich zu den Wirtin. Gutnacht, Kinder.“ „Du hast doch eine Masse Geld bei dir“, wackte er mich. „Es reicht nicht“, erwiderte George. Er kamelte zur Tür hinaus. „Gute Nacht und viel Spaß an ein paar hundert Taler Armer“, sagten die Wurschen. „Es hat den Wirtin“, erwiderte Joch augenblicklich und ging darauf ein. „Er verachtet das Geldbrotchen meistens.“ Doch da seiner ein Geduld mit Joch führen machte, der ein Handwerker war und blieb, so zogen sich alle von uns zurück. Joch ging an ihren Tisch hinüber und fragte jeden einzeln, was er zu trinken wünschte, aber sie alle sagten: nein, dank, sie wollten nicht mehr trinken. „Nimm und gehn die einen Wirtin“, wackte er sich an mich. Joch ließ ihn erheben an. „Du wirst das brauchen können“, sagte Joch. Joch trank zwei große Gläser Whisky, wurde feim und unheimlich und hätte mich dann machen können, die Wirtin aus Conway's Kneipe, einen nach dem andern, hinaus zuwerfen. Joch und ich sagten Gutnacht und gingen auf die Straße. Hinger und der lag die Stadt da. Joch schlief, und wir bewegten uns in der Richtung auf die Stadt zu. In den Fenstern war Licht, und daraus schloffen wir, daß George sich im Quartier befand. „Warte hier auf mich!“ sagte Joch und tat fünf lautlose Sprünge auf das Haus zu. Er verschwand durch die Gartentür. „Wohin mag er gegangen sein?“ dachte ich. Joch wartete zwei Minuten, und Joch löste zurück. Er machte dieselben Sprünge. „Wo bist du gewesen?“ sagte ich. „Ich war neben und bei“ ein hübschen an seinem Tischchen gefindert, entgegnete Joch. „Was und ruhig hier warten.“ Pflötzlich ergriff Joch mich am Arme und flüsterte: „Hörst du?“ Wir hörten einen Mann mit dem Schlüssel an einem Schloß arbeiten und arbeiten und immer mehreres Schritte ausstoßen. „George ist es“, sagte Joch. Wir verstanden und hinter einer Quader und warteten. „Ich kann die verhaßte Tür nicht zutreten!“ sagte George und kam auf die Straße heraus. „Na, der Schwanz hat seine zwei Schlüssel!“ George ging zu den Wirtin und kamelte hart. „Nun machen wir noch einen kleinen Wirtin, bis alles ruhig ist“, sagte Joch. Im Gehen bemerkte ich: „Ich glaube doch nicht, daß du es wagst, Joch.“ „So!“ sagte Joch. Er maßerte die Wirtin, so gut es sich im Finstern tun ließ, wackte sich einen Laden mit einer Zappelle und sagte, er wolle mir etwas zeigen. Er gab sich das Wissen eines total Weisheit und schwanzte wie ein Handwerksmeister gegen die Tür. Das bemerkte eine harte Erschütterung im ganzen Hause, und die Türen sprangen beide auf. Ein Mann, der Wache hielt, ruft drinnen aus dem Laden heraus: „Was zum Teufel ist das?“ Joch verhaart schweißend in der Tür, als begreife er selbst nicht, wie er dorthin gekommen ist. „Wer ist das?“ fragt der Mann im Laden. „Ich kenne, Quaderst, wenn du nicht Wirtmeister bist.“ „Ich bin es“, sagt Joch ganz hilflos der Trumfentür und läßt sich zu Boden fallen. Der Mann im Laden mußte ihn nun ebenfalls ins Zrottoe schleppen. Und so gut verband Joch es, nach beinahe zwei Mit zu laufen, daß der Wirtin durchaus einlaß, daß es sich hier an einen unwillkürlichen Einbruch handelte. Er wackte die Türe wieder und war wieder. „Wie ängstlich, daß ein Mann im Laden sein mußte“, sagte Joch, als er wieder auf der Straße zu mir lief. „Eben wäre es vielleicht ein feiner Gang geworden.“ „Nun sehe ich, daß du Mut hast zu allem, was es auch sein mag“, sagte ich. Und wieder handten wir vor der Wirt. Joch sagte: „Du mußt mir eine Quaderst Hand hier auf der Straße zusammenhalten und gegen die Fenster klopfen, wenn jemand kommt.“ „Ja“, sagte ich und hielt mir zum Glück schämern. „Nun gehe ich“, sagte Joch. Joch fand eine Weile da und ließ mich nach, wie er durch die Gartentür verschwand. Wann



Weersburg am Bodensee

Klänge aus Gnesen

Das ist neulich in Gnesen
Wieder bei einem feste gewesen,
Wo man so nebenbei erfährt:
„Das Deutschtum ist Kultur,
Eja. Kultur und eil eil!
Daß es auch die Freiheit sei.

Hierüber sage ich zunächst:
Dieses Diktum ist allerhöchst.
Darüber sind wir uns alle klar.
Zweilens: ist es aber auch wahr?

Das heißt; ob es auch gänzlich stimmt,
Indem es von so hoher Stelle kommt?
Untersuchen wir mit tiefstem Respekt,
Ob das Diktum auch flecht und klebt.
Also: „Deutschtum ist Kultur.“
Schön! fragt sich nur,
Was für eine.
So zum Beispiel ist es keine,
Wenn man ihr erstes Element

Mitunter und häufig so ganz verkennt,
Ich meine, wenn man die Kunst
Necht gotteserbärmlich verkunzt.
Und — pardong! — in einem Land,
Wo bloß der Pfaffe und Leutenant
Ein ungehörtes Behagen genießen,
Kann nicht viele Kultur ersprießen.
Freilich — in einer Monarchie,
Zugegeben, da braucht man sie.
Der liebe Gott und Befreitenknöpfe,
Schandarmen, Richter und gute Geschöpfe
Bilden die monarchische Institution.
Und stützen den Thron.

Aber — Kultur?! So unterweil
Kommt's mir vor, wie das Gegenteil.
Und die Sittlichkeitsrichter im schönen
Bunde,

Die auf der Straße wie rote Hunde
Hinter dem Geschlechtlichen jagen,
Und es hinterdrein verlagern, —
Dieses Gesindel und auch der Staat,
Der es gepflegt und gefördert hat —

Wirklich Kultur bedeuten sie?
Die Musiker, Schweine und Compagnie?
Und eine Regierung, die solches liebt,
Daß sie den Russen die Schergen gibt,
Die ist Kultur?! — Na, mir ist's recht,
Aber was ich bemerken möcht',
„Deutschtum ist Freiheit in Religion!“
Da erlaub' ich mir wirklich schon
Ganz untertänigst einmal zu fragen:
Lebt nicht in Straßburg in diesen Tagen
Und rückwärts, rückwärts weist die Spur?
Und wenn's ihr in Deutschland so wohl
gelang,

In Frankreich hat man sie abgeschafft.
Wir aber werden verdummt, verpöfft,
Und rückwärts, rückwärts weist die Spur.
„Deutschtum ist Freiheit und ist
Kultur!“

Vielleicht ist's früher so gewesen
Aber lange vor — Gnesen.

Peter Schönl

Wer soll auf den norwegischen Thron?

(Zeichnungen von O. Gulbraansen)



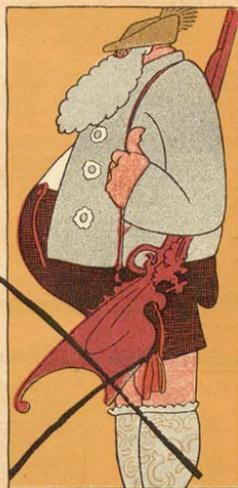
Keine Königin, die an einem Pringemahl leidet.



Kein Jüngling aus altem Königshaus.



Kein Dichter.



Kein Witrod



und auch kein Kavaller, der nur eine Vergangenheit hat.



Daher entscheidet man sich für die Republik.

Die gelesenste grosse
politische Zeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

und handelszeitung

mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitungsweltliche
Sonntagsblätter (Sonntag)

Edw. Kundschau (Wochenschrift für Garten u. Gärtnerei)

Der Weltpiegel (Wochenschrift für Politik u. Literatur)

ULK (Wochenschrift für Politik u. Literatur)

Hausgarten (Wochenschrift für Garten u. Gärtnerei)

Der Weltpiegel (Wochenschrift für Politik u. Literatur)

5 M. 75 Pf. vierteljährlich, 1 M. 92 Pf. monatlich

Mehr als **105,000** Abonnenten
Annoncen stets von großer Wirkung

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur
höchsten Feinheit
Fabrikate von
Hülbig Goerz etc.
Goerz Triéder-Binocles
Eminenteste Praktiken, sowie
Apparate von M. & W. G. & Co.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Ziehung
27. 28. 29. 30.
Sept. in Berlin.
Wohlfahrts-Lose 4 3/30

(Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken
d. deutschen Schutzgebiete.

12977 Gelöwe, ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinn, Mark

75,000

50,000

25,000

15,000

3 * 5000 - 15 000

10 * 2000 - 20 000

20 * 1000 - 20 000

40 * 500 - 20 000

100 * 200 - 20 000

200 * 100 - 20 000

600 * 50 - 30 000

3000 * 30 - 90 000

9000 * 10 - 90 000

Lud. Müller & Co.

Loose empfiehlt der General-Debit.

München, Kaufingerstr. 30.

Nürnberg, Kaiserstr. 38.

Berlin, Breitestrasse 5.

Ersklassige Photogr. Apparate
Fabrikate von Hülbig Goerz etc.
Goerz Triéder-Binocles
Bial & Freund in Breslau u. Wien XIII.



Edison Phonographen

bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertigkeiten zu erfordern, verschaffen sie Jedermann für wenig Geld die Musik der besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler vorzüglich, täuschend natürlich, in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei von Nebengeräuschen, wie kein anderes Instrument. Auch Ihre eigene Stimme und die Ihrer Angehörigen können Sie zu Hause aufzeichnen, was mit keiner anderen Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vergnügens am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Walzen. Achtzigtausend auf die Schutzmarke, welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.

Thomas A. Edison
Instrumente von Mark 45.— an.
Edison Goldgusswalzen M. 1.50
Bereitwillig Auskünfte und Prachtkatalog gratis.
Edison Gesellschaft m. b. H.
BERLIN N. Südfelder 1.

NAG Wagen
Lutzfabriken
Dombau
Lastwagen
Vordreschlein
Führer der Automobilmotorenfabrik Carl Schott, Berlin
NEUE AUTOMOBIL GESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN.

Muiracithin ist für Männer
ein hervorragendes **Kräftigungsmittel** bei vorzeitigen **Schwächezuständen.**
Man verlange gratis und franco Brochüre über von Ärzten und Professoren erteilte ausserordentliche und dauernde Erfolge, sowie über vollständige Heilung. Ganze Schachteln M. 16.—, auch halbe Schachteln M. 8.—. Zu haben in den Apotheken, Versandt durch: Berlin: Kaiser Friedrich-Apothek., Karlstr. 30., Friedrich'sche Malz-Espei-Apothek., Gr. Friedrichsstr. 46., Stuttgarter Schwann-Apothek., Eberhardstr. 2., Hirsch-Apothek., München: Ludwiger-Apothek., Neuhäuserstr. 8 u. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2., Elmberg-Union-Apoth., Neuer Wallstr., Central-Apothek. u. Höttingermarkt, Breslau: Krügermarkt-Apoth., Hintermarkt 4.

DÜRKOPP
DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD

Van Houten's Cacao
Wohlschmeckend, nahrhaft, leicht verdaulich.

Gefangene Helden

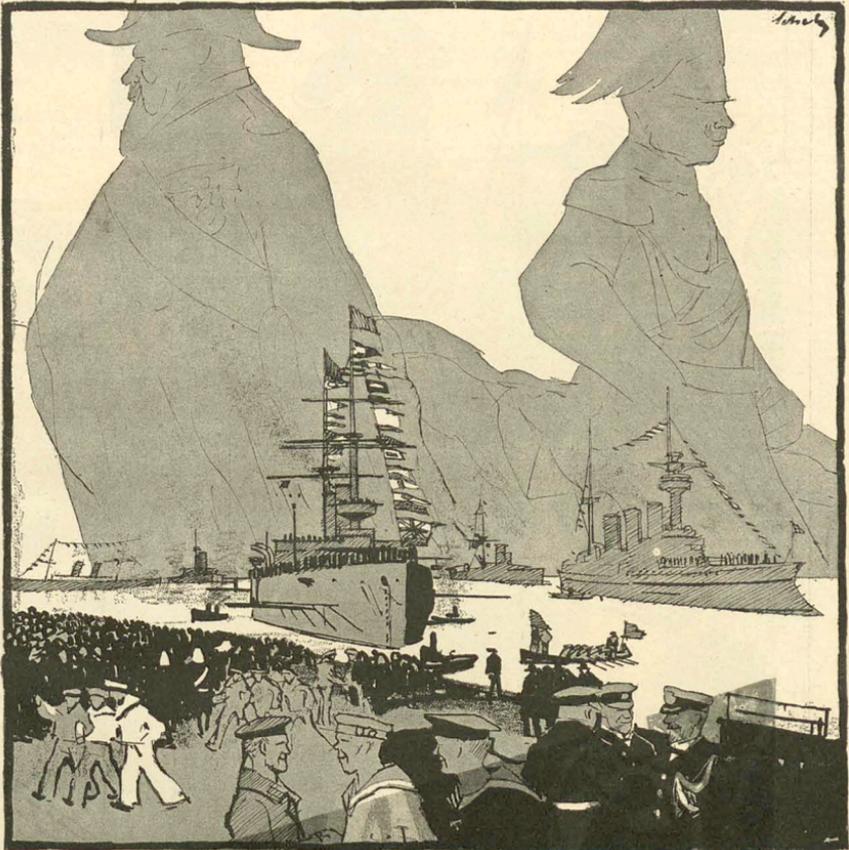
(Bilder von G. Böhm)



„Wie wird man uns daheim bewundern, Nikolai Petrowitsch, wenn wir von unsern Siegen über die Japanerinnen erzählen.“

Swinemünde

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Ru fiel den Engländer an,
 Da kamt he in Gefah,
 Datt he in Grundloos jetzt mit uns
 Of caud jup an fuat.

Et gieng he nitent et ruffich, drun
 Datt Holt den Stielet het jatt,
 De Hohen-Konnt jucken mal'n,
 Datt is ja für de Statt.

Pax vobiscum!

Und endlich hand der Kampf
 Der alte, franke Bär hinauf aus Meer,
 Und lecte sich verschlaufend seine Wunden.

Da spürte er von neuem jenes Feuer,
 Das ihm die Eingeweide heimlich freu:
 Und stöhnend, aber unermüdet, begoh er
 Mit Alkohol die hohe Dalderseele
 Die Ehre blieb mir hoch!

Gefährlichen Feiles lief indes der Jungs
 Am Rande seiner Zeit hin und her,
 Inhästen Sims nach allen Seiten witternd
 Und künftend neue Schilde in den Augen.

Zur selben Stunde, hoch am Firmament,
 Zog langsam, stöhnend, über beiden Hefien
 Ein grauer Schalten durch die Sonnen-
 scheibe.

Illustrator

Endlich erreicht

(Fortsetzung von d. 285)



Zur großen Freude aller Reichsrufer von Kavallerieanstalten gelang es heute, auf dem Truppenübungsplatz Senne ein feilsches Kriegsbild mit zehn Verwundeten und zwanzig wirklichen Pferdebildchen dem allerhöchsten Kriegsherrn vorzuführen.

